

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 6

Artikel: S.M. Wilhelm II. Imperator-ex
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

S. M. WILHELM II. IMPERATOR-EX

Um auch an dieser Stelle das größte Geburtstagskind verdientermaßen nicht totzuschweigen, drahtet unser Spez.-Berichterstatter von höchstero wertbewegender Geburtstagfeier:

Schon am Bahnhof in Doorn wimmelt es vor lauter preußischen Uniformen, die mit Extrazügen aus Berliner Lagerhäusern hergeschickt wurden; hat doch nun jeder Doornbürger seine Uniform erhalten als Dank und Auszeichnung für treue Unabhängigkeit und zur Vermehrung des großen Eindrückes. Die Vertreter der internationalen Presse sind ausgezeichnet aufgehoben, indem sie im Wartesaal des Bahnhofes telephonisch stets auf dem Laufenden gehalten werden über die Vorgänge im Schloß. Sonst werden bis zu 18 Eintrittskarten verabfolgt, die zum Durchdringen der Absperrmaßnahmen bis zum innern Gartenhof reichen. Die 60 Betten der Stadthotels sind alle sehr überfüllt, da unzählige seiner früheren Berater wieder dienstbereit herbeigeeilt

Alle Vierstundigen formiert sich ein Festzug ab Bahnhofplatz, dem sich die Neuangekommenen anschließen, mit dem Musikorps des Doorn-Veloclubs „Allheit“ an der Spitze, der sich in dankbarer Anerkennung dieser allerhöchsten Huld zur Verfügung stellte. Jeder Festzug umkreist dreimal das kaiserliche Schloß, auf dessen Terrasse der hohe Gefeierte mit anerkennenswertester Ausdauer steht! Er trozt trocknen Wetters trozig und kühn seines allerhöchsten Alters. Er grüßt ununterbrochen militärisch kurz und herzlichst. S. M. ist sichtlich selbst gerührt.

Vor dem Haupteingang steht die gesamte Securitas-Wachtmannschaft in Paradestellung, bereit, für seinen obersten Heerführer sein Leben zu verschwenden, wenn es gilt, wie heute. Ein Wachtaufzug findet nicht statt, um diesen Wachtmann nicht zusehr zu übermüden. Von jedem Blitzableiter, von jedem Gartenhagstängli flattern Fahnen in den alten Landesfarben, die Baumstämme sind mit gleichem Tuch umwickelt und kundige Künstlerhände aus früheren Hofkunstkreisen zogen in den Schnee der ganzen Gegend rote und schwarze Linien und verwandelten den Park in die Berliner Siegesallee mit Schneiplastik, sodass der greise und immer rüstige Monarch sich ganz in seine Herrlichkeit versetzt fühlen kann.

Am Abend ist große Serenade, wobei der Männerchor „Wotan-über-Alles“ des Alldeutschenbundes Doorn und Umgebung dem hohen Ehrengäst Lieder singt.

Haupttag. Am frühen fürstlichsten Morgen schon krähen die holländischen Gockel devot-schmetternd ihren Kaiser-Geburtstagsgruß. S. M. telegraphiert unverzüglich an den holländischen Landwirtschaftsminister und dankt ihm für diese ganz unerwartete Aufmerksamkeit, indem er 160 Billionen Kriegsanleihen für die Landesglockenanstalt stiftet. Dann begrüßen ihn

seine eigenen Kinder und Enkel und bringen freundliche Grüße aus der teuren Heimat, Photoalben und Bonbons mit. Es herrscht vorbildliche Familienstimmung. Leider kann die Kaiserin an all der Festlichkeit nicht teilnehmen, weil ja weil sie infolge einer innerlichen Verstimmung unabkömmlig beurlaubt ist.

Es folgt programmgemäß der Empfang der Anwesenden, die alle in Generalsuniform erscheinen. Der Hofgeistliche hält die Ansprache nach dem Text: „Wer andern eine Grube gräbt.“ Er erinnert nochmals daran, dass alles Irre vergänglich ist, deshalb auch die Treue der Untertanen zum angestammten Herrscherhaus; aber der Krug geht zum Brunnen, bis er

Zum folgenden Diner sind 160 Gedekte geladen; der Kaiser erstrahlt in der Mitte der Tafel auf einer getreuen Nachbildung des Thrones; der Eh-Saal ist mit Küssissen in den Spiegelsaal zu Versailles verwandelt worden; der Kaiser zeigt sich in Kostüm und Maske seines ruhmreichen Großvaters, während der Kronprinz in schalkhafter Liebenswürdigkeit die Rolle Napoleons III glänzend übernommen hat. Eine riesige Batterie Seft, die zufälligerweise damals aus dem Hauptquartier auch herüber gerettet werden konnte, wird nun endlich ihrer hohen Bestimmung zugeführt. Aber auch an die Armen ist gedacht worden. Die Hofküche öffnet ihre Fenster, damit die Kinder des Ortes den Duft der Kostbarkeiten einatmen können und den Glauben nicht verlieren, dass doch nicht alles für das deutsche Herrscherhaus verloren sei.

Am Abend ist großes Galafeuerwerk beim Schloßteich, S. M. zieht sich aber rasch mit deutlich vermerkbarem Unwillen zurück, weil er das noch in zu guter Erinnerung habe und nicht gerne an die ungemütlichen Nebenerscheinungen erinnert werden möge. Er sieht solcherlei Überraschungen nicht. (Der Feuerwerker wird verdientermaßen in Ungnade gestürzt und entlassen.) General Ludendorff aber tröstet den Monarchen mit dem Hinweis, dass Gott England schon noch strafen werde (nur Geduld!) und er zeigt ihm mit der Laterna Magica Flottendemonstrationen und wie sein Einzug in Paris geplant gewesen wäre, was Ihm wieder höchst zu erfreuen vermag. Der Kaiser hält eine längere Rede, worin er hauptsächlich die infame Lüge und Verdrehung zurückweist, dass er an Allem schuld sei. Das könne doch bimeid kein einziger Mensch glauben, dass er es so gemeint habe und nicht anders. Aber er wolle sich rächen und schließlich einmal noch mit den himmlischen Heercharen, die ihm treu geblieben seien, als strafender Erzengel über seine ärgsten Feinde in Deutschland herfahren und dann wieder einziehen in seine glorreiche Residenz. Er verweist auf seine 160 Tagebücher, wo alles eingetragen sei, was er nie vergessen könne.

Ein devotes Zittern durchweht die Festversammlung! Darauf ernennt S. M. der Kaiser: 150 ganz geheime Hofräte h. c., 64 Armeekorpskommandanten à la suite, 243 Hoflieferanten, 4 Kammerjunker und 26 Kammerjägerinnen, einen Professor der Wissenschaft und Kunst und funder 16 holländischen Bedienten auf 14 Tage, weil der Hofstaat dann wieder kleiner sei.

Zum Abschluss der ganzen Geburtstagsfeierlichkeit wird Wilhelm II., Auslandskaiser des alten deutschen Reiches, von allen Seiten photographiert und gemessen, auf dass die Welt konstatiere, dass... er wirklich immer noch der Gleiche geblieben sei!



Der Bögg

bricht! Er vergleicht seinen kaiserlich allerhöchsten Herrn mit Moses; aber bei diesem kam nur Wasser aus dem Felsen. Er vergleicht Ihm auch mit seinem andern höchsten Herrn Christus, bedauert diesen aber, weil es ihm nicht einmal gelungen sei, sich rechtzeitig zu retten. Er vergleicht S. M. endlich mit S. M. selber und schließt seine gedankentiefen Ausführungen mit einem brausenden: das-walste-Gott — hurahurahurraaa!

Tiefgerührt reicht ihm der also Geehrte höchstselbst die Hand und hängt ihm neu erdings die alte Ordenskette vom goldigen Schädel um den Hals. Damit endet die religiöse Feier.

Anschließend folgt im innersten Schlosshof die große Truppenschau, bestehend aus der Schlossfeuerwehr-Wache in Regimentsabstand, wobei jeder einzelne der vier Mann eine andere Garde-Parade-Galauniform eines ehemalig feudalen Reiterregiments trägt; das Hausfappengramophon spielt den „Parademarsch der langen Kerls“. Der Kaiser wird nicht müde, diesen Vorbeimarsch 14 mal anzusehen, bis sein f. k. Leibarzt ihn dringlichst auf die Gefahr eines allerhöchsten Pfünfels aufmerksam macht, worauf der Fürst sich schmollend zurückzieht und die Parade ihren Fortgang in einer Filmvorführung nimmt. Eine intime Tafelrunde in Lohengrinxuniformen bringt wieder fröhlichste Stimmung zu den allerhöchsten Herrschaften.

URANIA
GROSS-RESTAURANT
ZÜRICH I

Die
urfidele
Kapelle Pfahler
Stimmungsochester

Girsch FISCHLIN
ist immer
Qualität